

# SWR2 Wissen

## Stolzenfels – Preußische Herrschaft am Rhein

Von Martina Conrad

Sendung: Dienstag, 7.4.2015, 8.30 Uhr

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2015

---

### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch **als E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

**Mitschnitte** aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.  
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

---

### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

## MANUSKRIFT

*Atmo Musik*

### **OT Plael**

Meine Damen und Herren, ich heiße Peter Plael und bin seit 37 Jahren auf diesem Schloss. Und mache nicht nur Führungen, sondern bin Mädchen für alles. Jetzt gehen wir nach draußen auf die Rheinterrasse. Stolzenfels wird im 13. Jahrhundert gebaut unter Adolph von Isenburg, Erzbischof zu Trier. Dann haben wir 1815 Wiener Kongress, die Preußen am Rhein. Und 1823, der Thronfolger und spätere König – er ist mal wieder am Rhein – lässt sich von der Stadt Koblenz die Burgruine Stolzenfels schenken.

### **OT Besucher**

Also ich find's ganz toll, ganz romantisch. / Es sollte ein Lustschloss sein, wie ich das verstehe. Und dass das so ein Romantiker war, hab' ich gar nicht gewusst. Man denkt immer die Preußenkönige waren so stur, Komissköppe. / Mir hat die Schlossführung sehr gut gefallen, vor allen Dingen weil man sich nicht vorstellen konnte, wie aus einer alten Burgruine so ein herrliches Schloss geworden ist. Und außerdem wusste ich nicht, dass hier das Ganze durch die Preußen entstanden ist.

*Atmo Musik*

### **Ansage:**

Stolzenfels – Preußische Herrschaft am Rhein, eine Sendung von Martina Conrad.

### **Sprecherin:**

Zartgelb, mit Zinnen und Türmen, einer Rheinterrasse, einer sogenannten Pergola, also einem Säulengang und großem Landschaftsgarten liegt Schloss Stolzenfels 74m hoch über dem Rhein bei Koblenz. In der Schloss-Architektur mischen sich englische Neugotik mit maurischem und italienischem Einschlag. Heute weiß kaum noch jemand, dass dieses Märchenschloss ein Symbol für die Preußen am Rhein war.

200 Jahre ist es her, dass die Preußen im Zuge der Neuordnung Europas und des Wiener Kongresses an den Rhein kamen. Am 5. April 1815 nahm Friedrich Wilhelm III. nach der militärischen Niederlage Napoleons die Rheinlande in Besitz. Der Preußenkönig hatte eigentlich darauf gehofft, das Königreich Sachsen übernehmen zu können. Stattdessen musste er sich mit einem Teil Sachsens begnügen, erhielt dafür aber auch die Rheinlande und Westfalen. Fast zwei Jahrhunderte galt die Epoche der Herrschaft aus Berlin als ein äußerst schwieriges Thema in der Selbstwahrnehmung der Rheinländer. Schon 1837 hieß es in einer Denkschrift des preußischen Innenministers Gustav Rochus von Rochow:

### **Sprecher:**

„Die Rheinländer betrachten ihr Land nicht als einen integrierenden Theil der preußischen Monarchie, sondern als ein Eur Königlichen Majestät Scepter

unterworfenen besonderes Land, mit eigenen Institutionen und Gesetzen, occupirt und verwaltet von fremden Militair und fremden Beamten“.

**Sprecherin:**

Das Miteinander von Preußen und Rheinländern war nicht konfliktfrei. Für Unruhe sorgte wohl auch, dass das Versprechen der Preußen, den Rheinländern eine Verfassung und ein Parlament zu geben, nicht umgesetzt wurde. Und dann natürlich der ungeliebte Protestantismus. Doch anhand neuer Forschungen, insbesondere des Historikers Georg Mölich vom Landschaftsverband Rheinland, lässt sich belegen, dass die negative Sichtweise nicht nur aus heutiger Perspektive, sondern bereits im 19. Jahrhundert nicht immer stimmig war. Gerade in den letzten Jahren gewinnt "Preußen als Kulturstaat" gegenüber "Preußen als Militärstaat" zunehmend an Bedeutung in der historischen Forschung. Und ganz prinzipiell gesprochen: Ohne Preußen wäre der Rheinländer wahrscheinlich keiner, zumindest würde er nicht so genannt. Georg Mölich:

**OT Mölich**

Der Begriff Rheinland, oder Rheinprovinz oder Rheinpreußen entsteht ja erst in der preußischen Zeit. Wir haben vorher gar keinen einheitlichen Rheinland-Begriff gehabt. Und letztlich wird man sagen können, dieses Gebilde der preußischen Rheinprovinz, was ja wenn man so will von Bingen bis Emmerich reichte und von Essen bis Aachen – also einen großen Raum umfasste – wird erst in der preußischen Zeit zu einem einheitlichen Verwaltungsgebiet, aber es wird auch zu einem einheitlichen politischen Gebilde.

**Sprecherin:**

Gab es vorher vier sogenannte Reichskreise mit über 80 verschiedenen Territorien, jedes mit eigenem Herrscher, so einten die neuen Machthaber aus Berlin ihre neuen rheinischen Gebiete. Die Preußen hatten bereits 1815 ohne Blutvergießen Einzug gehalten. Nach der militärischen Niederlage Napoleons waren die Franzosen 1814 aus den linksrheinischen Gebieten abgezogen. Ein preußisches Generalgouvernement sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Man beließ Beamte in ihren Funktionen und so war auch der offizielle Antritt der Herrschaft nach dem Wiener Kongress unspektakulär. Noch aus Wien schickte Friedrich Wilhelm III. eine Regierungsbotschaft, die überall angeschlagen und verlesen wurde.

**Sprecher:**

An die Einwohner der mit der preußischen Monarchie vereinigten Rheinländer. Diese deutschen Urländer müssen mit Deutschland vereint bleiben; sie können nicht einem anderen Reich angehören, dem sie durch Sprache, durch Sitten, durch Gewohnheiten, durch Gesetze fremd sind. Sie sind die Vormauer der Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands; und Preußen, dessen Selbstständigkeit seit ihrem Verluste hart bedroht war, hat eben so sehr die Pflicht, als den ehrenvollen Anspruch erworben, sie zu beschützen und für sie zu wachen.

**Sprecherin:**

Der König versprach den Rheinländern mit fast schmeichlerischen Worten eine gerechte Verwaltung, den Schutz des Glaubens, Bildungseinrichtungen, wirtschaftliche Wohlfahrt, geringe Steuern und Militärlasten. Eine Botschaft, die aus

heutiger Sicht wie ein Werbetext klingt. Aber der neue preußische Herrscher lieferte manchmal auch, was er versprach:

### **OT Mölich**

Die Preußen sorgen, anknüpfend an die Entwicklungen aus der französischen Zeit – das ist ganz wichtig, denn früher hat man immer gedacht, die Preußen ändern alles; in Wahrheit greifen sie viele Dinge auf, die in der Franzosenzeit hier am Rhein entstanden sind – also, was wir in der preußischen Zeit erleben ist ein Prozess der Vereinheitlichung von Lebensumständen.

Es wird eben eine einheitliche Verwaltung geschaffen, es werden einheitliche Schulverhältnisse geschaffen, es werden einheitliche Zusammenhänge für das Handelsrecht, für das Steuerrecht, für das Zollrecht geschaffen. Also man kann im Prinzip sagen, es ist ein Prozess der Vereinheitlichung. Man muss sich vorstellen, hier gab es teilweise Regionen, wo im kleinsten Umfeld von acht, neun qkm sieben oder acht verschiedene Rechtssysteme regiert haben. Und das ändern die Preußen einfach.

### **Sprecherin:**

Koblenz spielte dabei von Anfang an eine zentrale Rolle. Die Stadt war sowohl Verwaltungsmittelpunkt als auch Militärstandort und nicht zuletzt für die Hohenzollern ein emotional aufgeladener Ort. Hier waren einige Kronprinzen stationiert. Später hatten auch Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria eine starke Affinität zu Koblenz, kamen während der Regierungszeit immer wieder an den Rhein und waren bei der Bevölkerung sehr beliebt.

Zwar war das ehemals kurfürstliche Schloss des Erzbischofs von Trier – direkt am Rhein gelegen – der eigentliche Repräsentationsbau der Preußen im 19. Jahrhundert, aber das wiederaufgebaute Schloss Stolzenfels lief ihm in vieler Hinsicht den Rang ab und wurde unter Friedrich Wilhelm dem IV. zum vielleicht wichtigsten Symbol der preußischen Herrschaft am Rhein. Ein Bauwerk mit Programm, sagt Dr. Angela Kaiser-Lahme, Direktorin der Abteilung Burgen, Schlösser Altertümer beim Land Rheinland-Pfalz:

### **OT Kaiser-Lahme**

Während Friedrich Wilhelm III. das ganz ablehnt, ist sein Sohn völlig begeistert davon, diesen Landstrich zu bekommen. Er unternimmt 1814 mit seinen Brüdern eine Reise auf dem Rhein, und ist ganz schwach vor Seligkeit, ihm strömen die romantischen Gefühle aus dem Herzen und da ist, glaube ich, schon sein größter Wusch, einmal eine dieser Burgruinen zu besitzen.

### *Atmo Musik*

### **Sprecher:**

Welch ein göttlicher Strom. Diese Breite! Diese Ufer! Diese Strömung! Ins Binger Loch hinein bei Ehrenfels, Pfalzburg und all den tausend göttlichen Burgen und Felsen und Strömungen vorbei, ich war matt vor Seligkeit

### **Sprecherin:**

Heute ist dieser Landstrich am Mittelrhein Weltkulturerbe. Hier konzentrierten sich, wie es bereits Schlegel 1805 geschrieben hatte, die "Denkmale der menschlichen

Heldenzeit", so etwa der Rolandsbogen am linksrheinischen und der Drachenfels am rechtsrheinischen Ufer. Hier ließ sich trefflich deutsche Geschichte verorten.

Bereits 1816 beauftragte Friedrich Wilhelm der IV., damals noch Kronprinz, seinen Stararchitekten, den Berliner Baumeister Karl Friedrich Schinkel nach einer geeigneten "Wacht am Rhein" Ausschau zu halten. Es standen mehrere ruinöse Burgen zur Auswahl. Pfiffige Koblenzer Stadtväter erkannten ihre Chance, den zukünftigen Herrscher an ihre Stadt und die Region zu binden: Sie machen dem preußischen Kronprinz 1823 die Burgruine Stolzenfels zum Geschenk, wohl wissend, wie sehr er römische und mittelalterliche Bauten liebte.

### **OT Mölich**

Friedrich Wilhelm IV., König ab 1840, war in seinem politischen Verständnis ganz bezogen auf die altständische, mittelalterliche Verfasstheit des für ihn ideal erscheinenden deutschen Reiches. Das war seine Traumwelt. Man hat das in der Forschung das monarchische Projekt genannt. Um deutlich zu machen, das war ein Projekt Friedrich Wilhelms IV.: Monarchie nach dem Modell des mittelalterlichen Ständesystems im 19. Jahrhundert weiter zu betreiben.

### **Sprecherin:**

Und so kommt, sagt der Historiker Georg Mölich, die Stolzenfels wie gerufen. Im 13. Jahrhundert hatte der Trierer Erzbischof hier eine Grenzburg erbauen lassen, die seinen Nachfolgern als Zollburg am Rhein diente. Im 30-jährigen Krieg besetzt von Schweden und Franzosen, wurde die Stolzenfels 1689 wie viele andere Rheinburgen von den Soldaten Ludwigs des XIV. zerstört. Die französischen Besatzer haben die Ruine 1802 der Stadt Koblenz als Eigentum übertragen. Und mit politischem Kalkül machten die Koblenzer Stadtväter die Stolzenfels 1823 dem Kronprinzen zum Geschenk. Friedrich Wilhelm wiederum plant einen Ausbau als Ritterburg mit der Maßgabe:

### **Sprecher:**

Dass alles, was an dem Schlosse neu aufgeführt werde, die alte Technik an demselben genau nachgeahmt und besonders, dass dieselbe Steinart wieder angewendet, die äußeren Mauerflächen unverputzt...ausgeführt werde: damit womöglich garnicht bemerkt werden kann, wo das alte Mauerwerk aufhört und das neue anfängt".

### **Sprecherin:**

Das klingt nicht nur wie die Vorschriften einer modernen Denkmalschutzbehörde, das ist auch eines der ersten Beispiele für Denkmalschutz in Deutschland. Nach verschiedenen Planungsphasen, in die der Kronprinz sich immer wieder aktiv einmischt, wird ab 1836 der Plan Schinkels umgesetzt. Am 7. Juni 1840 wird Friedrich Wilhelm zum preußischen König gekrönt. Eine entscheidende Wende. Statt einer privaten romantischen Ritterklause, quasi einem Wochenendschlösschen für einen Prinzen ohne größere Machtbefugnisse, entsteht Stolzenfels bis 1842 plötzlich als königlich-herrschaftliches Monument am Rhein.

*Atmo Musik*

**Sprecherin:**

Bis heute lässt sich an diesem Monument auch am besten ablesen, wie sich die neuen Herrscher am Rhein mithilfe mittelalterlicher Bilder legitimierten, meint Burgen, Schlösser, Altertümer-Direktorin/Historikerin Kaiser-Lahme:

**OT Kaiser-Lahme**

Wenn man sich die Gesamtanlage anschaut und jeden einzelnen Raum, wird es für mich so etwas wie sein politisches Testament. Je tiefer man dort einsteigt, umso mehr sieht man eigentlich, dass er ganz klare Botschaften aussendet. Es ist die Ausstattung, es ist die gesamte Form, die Einbettung in die Landschaft. All dies zeigt eigentlich an, dass er hier im Grunde genommen zurück will zu einer absoluten Monarchie, also zu einer Zeit, wo die Monarchie nicht herausgefordert war, sondern stabil in der Bevölkerung verankert war. Er als fürsorgender König, aber als Herrscher über diese Landschaft.

**Sprecherin:**

Steht man heute auf der Terrasse von Schloss Stolzenfels, so schweift der Blick über den Rhein zur Marksburg und zur Burg Lahnstein, über die Stadt Koblenz hinweg bis zur Festung Ehrenbreitstein. Im Hintergrund an markanter Stelle direkt über der sogenannten Sommerhalle hängt für alle Besucher sichtbar ein Fresko, das der König 1843 bei dem Maler August Gustav Lasinsky in Auftrag gegeben hatte: Ein Bild voller Anspielungen und historischer Machtsymbole der mittelalterlichen Herrscher am Rhein. Es zeigt ihre Farben und Flaggen, und den Königsstuhl, die Stätte am Rhein, an der im Mittelalter verschiedene römisch-deutsche Könige gewählt wurden, erklärt Schlossführer Plauel.

**OT Plauel**

Es beinhaltet den Ruprecht von der Pfalz. Laut einem alten Buch wird er im Empfang genommen von Werner von Falkenstein, Erzbischof Kurfürst zu Trier. Und im Hintergrund haben wir dann Stolzenfels. Er steht unter dem Pfälzer Löwe, mit der Wittelsbachischen Raute, und neben ihm steht ein Hohenzollern Prinz. Der Königsstuhl ist mit Wolken dargestellt, und da wurden die Herren Karl von Böhmen – Karl IV. später genannt – und Ruprecht von der Pfalz III. auf dem Königsstuhl erneut dem Volke erklärt als neuer deutscher König. Er wurde dann später in Köln gekrönt.

**Sprecherin:**

Mit diesem deutlichen Bezug auf jahrhundertealte Machtinsignien und historische Vorläufer wollte sich der preußische König seinen neuen Untertanen als legitimer Herrscher am Rhein präsentieren. Ein ähnliches Bildprogramm mit Verweisen auf historische Größe und Herrschaft wurde auf der ganzen Stolzenfels verwirklicht. Und wenn es sein musste, spannte Friedrich Wilhelm IV auch mal hochkarätigen Besuch aus dem Ausland für seine Zwecke ein:

**OT Plauel**

Und zwar Victoria von England und Prinz Albert. Das wurde richtig ausgeschlachtet, muss ich sagen. Es war ja geplant eine Rheinreise. Er hat das geschickt eingefädelt mit Schloss Stolzenfels, die Kirche war grad' fertig gestellt, Einweihungsfeier. Und das wurde dann unter wolkenbruchartigen Bedingungen am 14.8.1845, also dieses Jahr werden wir 170 Jahre alt, was dem Empfang betrifft, dass eine Art Rhein in Flammen entstanden ist, so schön, dass man in der Vergangenheit ein großes

Kompliment an die Preußen gab, dass sie trotz des Wolkenbruchs das hingekriegt haben.

**Sprecher:**

Gegen elf Uhr [...] wurde auf ein aus einem der Fenster des Schlosses gegebenes Signal ein mehrteiliges Feuerwerk abgeschossen. Leider hatte der Regen des Nachmittags das Pulver nass gemacht, so dass ein Teil nicht gelang. Aber das hinderte nicht daran, einen hinreißenden Effekt zu erzielen; eine bengalische Beleuchtung der umliegenden Ruinen und Schlösser und der Festung Ehrenbreitstein in der Ferne ahmte eine riesige Feuersbrunst nach. Während der ganzen Zeit, den diese märchenhafte Beleuchtung dauerte, hörte die Kanone nicht auf zu donnern. Die Glocken aller umliegenden Dörfer waren ins Schwingen gebracht, so dass zu dem, das die Szene imposant machte, das Wunderbare noch hinzukam;

**OT Plauel**

Und andern Tags hat es dann auf Stolzenfels ein Konzert gegeben zu Ehren von Victoria. Es war an sich geplant die Oper Norma, doch die Königin ist hier geblieben, ist nicht nach Koblenz gekommen. So musste er sich was einfallen lassen, um all die Angereisten für die Oper Norma unter Meyerbeers Leitung nach Stolzenfels zu beordern.

**Sprecherin:**

Musik und Gästeliste sind exquisit an diesem Abend: Franz Liszt spielte Klavier, der Komponist Giacomo Meyerbeer dirigierte. Neben Queen Victoria waren auch der belgische König und der österreichische Außenminister von Metternich zu Gast. Man kann davon ausgehen, dass Friedrich Wilhelm IV. sehr stolz auf seinen romantischen Sommersitz war. Gerade war auch die neugotische Kapelle fertig gestellt worden, sie wurde in Anwesenheit von Königin Victoria eingeweiht. Bis heute ist der kleine Bau, der wie ein Schwalbennest dem Schloss an der Rheinseite vorgelagert ist, eines der bedeutendsten nazarenischen Kunstwerke in Deutschland, eine religiös-romantisch orientierte Stilrichtung, die die Kunst der gesamten Romantik beeinflusst hat. Überhaupt ist Stolzenfels ein Hort der Kostbarkeiten. Sei es der große Rittersaal mit prunkvollen Rüstungen und Waffen, der reich ausgemalte kleine Rittersaal mit romantischen Bildern von Treue, Minne, Tapferkeit und Gerechtigkeit. Oder das Musikzimmer, das zu den Gemächern von Friedrich Wilhelms Ehefrau Königin Elisabeth gehörte, der Tochter des bayrischen Königs Maximilian.

**OT Plauel**

Die Gipsfiguren, das sind die Vorfahren der bayrischen Prinzessin: die Pfalzgrafen, die Wittelsbacher mit dem Schwanthaler als Monogramm. Ruprecht von der Pfalz auf der einen Seite, und Maximilianus auf der anderen Seite. Der Goldpokal war ein Geschenk der Stadt Koblenz 1833. Majestät hat versprochen, wenn er am Rhein verweilt – er hatte ja eine Wohnung im Koblenzer Schloss, dann würde er den Wein trinken aus diesem Pokal und anstoßen auf Stadt und Strom, die ihm so viel bedeuteten.

*Atmo Musik*

**Sprecherin:**

Schloss Stolzenfels war mit Sicherheit von Anfang an als Nationaldenkmal gedacht. Es sollte die Ideale und die Geschichte der Preußen, aber auch der verwandten Adelshäuser dokumentieren. War das Königspaar nicht vor Ort, so hatte schon in den 1840er Jahren das Volk Zutritt und durfte die wiederaufgebaute Burg besichtigen. Ab 1850 war das Schloss Museum, es kamen damals wie heute zahlreiche Besucher, die die zum Schloss umgebaute Burgruine bestaunten, oder wie man wohl eher sagen muss: Die nach allen Regeln der Kunst restaurierte Burg. Bei den wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten Jahre kamen auch lang vergessene Fakten wieder zu Tage berichtet Burgen, Schlösser, Altertümer-Leiterin Kaiser-Lahm:

**OT Kaiser-Lahm**

Also sie haben wirklich eine Bestandsaufnahme gemacht, die man heute noch sehen kann im Schloss. Dort gibt es ein Korkmodell, das wirklich exakt den Ruinenbestand abbildet. Das haben wir bei den Grundlagenforschungen, bei den Sanierungen jetzt wieder festgestellt. Im Grunde genommen steckt in diesem Schloss 2/3 der alten Burganlage. Schinkel hat dann diesen grandiosen Wurf gemacht, er hat das so ergänzt und in eine Formensprache gebracht, dass es wieder wie aus einem Guss aussieht. Es ist interessant, sie haben wirklich so viel gelassen wie nur möglich. Wir hatten noch die ganzen alten mittelalterlichen Putze komplett auf der Burg drauf, aber es ist neu interpretiert worden. Das war der 2. Teil der Bauaufgabe.

**OT Otto**

Und in dem gleichen Zusammenhang entstehen auch die ersten Vereinigungen, die sich um Denkmalpflege kümmern. Es gibt den Generalkonservator der Rheinlande, der versucht das Ganze zu lenken und zu begleiten, auch Planungen zu begleiten, der aber sehr schnell merkt, dass die Rheinprovinz sehr groß ist. Der das Ganze nicht allein stemmen kann, und der sich dem entsprechend dann auch seine Unterstützung in der Region sucht. So ist auch der Rheinische Verein entstanden als Unterstützer der staatlichen Denkmalpflege.

**Sprecherin:**

Dr. Heike Otto ist heute Geschäftsführerin des Rheinischen Vereins mit Sitz in Köln. Ein großes Plakat "Danke Berlin – 200 Jahre Preußen am Rhein" prangt an ihrer Tür. Schließlich beginnt mit dem preußischen Umbau der Stolzenfels im 19. Jahrhundert die deutsche Denkmalpflege.

**OT Otto**

Wenn Sie heute eine der schönen Rheinreisen machen und sie schauen sich rechts und links des Rheins die Burgen an, dann wäre das ohne die Preußen sehr dürrtig. Also die haben wirklich im Besonderen Wert auf die Sanierung von Denkmälern genommen. Wenn sie z.B. die Stolzenfels anschauen, dann sähe die Stolzenfels ohne die Preußen sehr ruinös aus.

D.h. die haben ganz bewusst sich schöne Ecken gesucht am Rhein, mit wunderschönen Ausblicken, und haben dann dort sich gefeiert und die Rheinromantik genossen.

*Atmo Musik*

**Sprecherin:**

Und nebenbei historische Bauwerke wiederaufgebaut: nicht nur die Stolzenfels, sondern z.B. auch den Mäuseturm bei Bingen, oder die Burgen Sooneck und Rheinstein. Historiker Georg Mölich:

**OT Mölich**

Ganz wichtig ist in diesem Zusammenhang die romantische Wiederentdeckung der Ruinen, der Burgen, der Monumente aus der mittelalterlichen Vergangenheit. Wie haben zentrale Texte z.B. von Friedrich Schlegel, wo romantische Identität sich in der Burgruine manifestiert. Und diese Texte haben natürlich über Verbreitung Romane von Eichendorff und Brentano, dieses romantische Bild, das hat natürlich enorme Auswirkungen gehabt. Das hat letztlich dazu geführt, dass die Denkmalpflege sich gerade solchen Monumenten zugewendet hat, und der zweite Punkt, der gerade für das Rheinland zentral wichtig ist, waren die Monumente aus der Römerzeit. So entstanden dann gerade hier im Rheinland, das war eben der Raum, der römisch geprägt war, Altertumsvereine, die sich ganz stark mit den römischen Relikten beschäftigt haben.

**Sprecherin:**

Mit Friedrich Wilhelm IV, dem architekturverliebten Auslöser dieser romantisch inspirierten Denkmalpflege, beschäftigt sich auch eine Ausstellung, die im Preußen-Jubiläumjahr 2015 im Arpmuseum in Rolandseck gezeigt wird. „Der Romantiker auf dem Thron“ nennt sich die Ausstellung. Hier hat Direktor Oliver Kornhoff die Verquickung von Politik und Bauwerk untersucht, nicht nur anhand von Stolzenfels, sondern auch an einem anderen prominenten Beispiel:

**OT Kornhoff**

Diese Idee, dieser Fluchtraum Romantik, dieser Fluchtraum Rheinlandschaft, das wollen wir thematisieren. Das ist zum einen ein politisches Thema und zum anderen ein religiöses Thema. Das ist ja das Spannende, dass der Kölner Dom seinen Weiterbau tatsächlich dieser preußischen Inbesitznahme verdankt, und dass dieses weit über die Rheinlandgrenzen strahlende Architekturdenkmal ganz klar damit verbunden ist. Im reinsten gotischen Stil zu Ende gebaut wurde. Da kommen viele Zufälle zusammen, das Wiederfinden des Originalplans usw. Aber die Idee, die dahinter ist, dass man eine Kirche baut um eine politische Inbesitznahme zu dokumentieren, das wollen wir anschaulich machen.

**Sprecherin:**

In der schwierigen Zeit nach den Befreiungskriegen brauchte die Bevölkerung Symbole, die gesellschaftliche Umbrüche und veränderte Besitzverhältnisse am Rhein vergessen ließen. Friedrich Wilhelm IV. schenkte seinen neuen Untertanen Denkmale wie den Kölner Dom oder Schloss Stolzenfels nicht ohne Hintergedanken. Ziel seiner historisierenden Baupolitik war – so nennt es der Berliner Kunsthistoriker Jan Werquet in seinem Buch über Friedrich Wilhelm IV – "die Harmonisierung der preußischen Gesellschaft mit künstlerischen Mitteln". Mit seinen Prestige-Bauten konnte der Preußenkönig nicht nur bei den Rheinländern Flagge zeigen, sondern auch im Nachbarland: Bereits kurz nach der Thronbesteigung 1840 wurde Friedrich Wilhelm IV. mit der sogenannten Rheinkrise konfrontiert: In Frankreich waren Stimmen laut geworden, die den Rhein wieder für sich beanspruchten. Victor Hugo schrieb aus Andernach "Frankreich muss den Rhein zurückholen".

In den Rheinlanden war man alarmiert, es regten sich Proteste. Max Schneckenburger verfasste das martialisch-nationalpatriotische Gedicht "Die Wacht am Rhein". Das Rheinlied " Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein..." von Nikolaus Becker wurde im Kölner Theater in Anwesenheit des Königs uraufgeführt und begeistert vom Publikum mitgesungen. Die Krise endete durch eine Regierungsumbildung in Frankreich.

*Atmo Musik*

### **Sprecherin:**

Schloss Stolzenfels hat in vielfältiger Hinsicht Geschichte geschrieben. Es steht zum einen für die romantischen Gedanken Friedrich Wilhelm IV., es ist ein Gesamtkunstwerk von Schloss und Landschaftsgarten, es war Repräsentation der Preußen am Rhein, aber hier wurde auch Politik gemacht, sagt Historiker Georg Mölich:

### **OT Mölich**

Man sieht Stolzenfels heute als kulturelles Denkmal, als eine Idealkonstruktion, eine Mischung aus staufischer Burg und italienische Anmutung. Aber Stolzenfels war durchaus auch ein Raum, der politisch eine Rolle gespielt hat. Also z.B. gab es ein wichtiges Treffen zwischen Friedrich Wilhelm IV. und Metternich, die sich ausgetauscht haben in den 1840er Jahren über die Zukunft des Rheinlandes. Wie geht das eigentlich politisch weiter, wie kommen wir mit diesem Unruheherd eigentlich klar. Und Metternich, der ja aus dem Rheinland stammt, durchaus auch Kenntnisse hatte, und Friedrich Wilhelm IV. gewisser Weise da auch ein bisschen aneinander gerasselt. Metternich wollte viel striktere Restaurationspolitik haben, während Friedrich Wilhelm IV. doch eher in einer moderaten Weise damit umgehen wollte.

### **Sprecherin:**

Und was ist bis heute geblieben von der preußischen Herrschaft am Rhein? Zu allererst die Vereinheitlichung der Verwaltung, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Rheinländer und die Denkmalpflege in Deutschland. Im täglichen Leben spielen die unter preußischer Herrschaft zuhauf gegründeten Männergesangsvereine eine fast ebenso große Rolle wie Fußballvereine, die das Wort "Borussia" im Namen tragen. Borussia ist neulateinisch und bedeutet Preußen. Auch die rheinischen Fassenachter stehen in starker Affinität zur Herrschaft aus Berlin. So sind die "roten Funken" in Köln und die "Mainzer Ranzengarde" als humoristische Gegenbewegung gegen Militarismus und das Gardemaß der Preußen zu sehen.

Und natürlich Stolzenfels, ein romantisches Märchenschloss, das bis heute Zeugnis ablegt für die Herrschaft der Preußen am Rhein.

\*\*\*